

DIE POSITIVE GESTALTUNGSKRAFT DER RELIGION UND DES INTERRELIGIÖSEN DIALOGS FÜR DIE GESELLSCHAFT

Zielgruppe: Jgst. 11
 Lehrplanbezug: KR 11.1 Gymnasium
 Zeitumfang: 1 Unterrichtsstunde

Kompetenzen: Die SuS setzen sich mit den Aufgaben der Kirche in einer offenen Gesellschaft auseinander. Sie erarbeiten die positive Gestaltungskraft von Religion in der Gesellschaft am Beispiel einer interreligiösen Frauen-Friedensinitiative in Nigeria.

Einheit	Methodik	Medien
Einstieg: L stellt Fragen im Klassenbarometer.	UG	M1
Erarbeitung: SuS erarbeiten die Arbeitsaufträge von M2. Ziel ist es, die Notwendigkeit des Dialogs insbesondere zwischen Christen und Muslimen in Deutschland zu erkennen.	PA	M2
Vertiefung: Anhand der Friedensinitiative „Women’s Interfaith Council“ in Nigeria setzen sich die SuS mit der Relevanz des christlich-muslimischen Dialogs für den Zusammenhalt einer Gesellschaft auseinander (Arbeitsauftrag M4). Ein Vergleich mit Deutschland stellt den Bezug zur Lebensrealität der SuS her. Die SuS präsentieren die Ergebnisse der Kleingruppen. L hält wichtige Erkenntnisse an der Tafel fest.	KG	M3–M4
Abschluss: Gemeinsames Lesen des Gebets. Die SuS suchen für sich ein Wort oder einen Satz, den sie für sich mit in den Tag nehmen wollen.	EA	M5

1. **Wie viele Muslime leben in Deutschland?**
 - a. Zwischen 4,4 und 4,7 Mio. Muslime
 - b. Zwischen 1,1 und 1,3 Mio. Muslime
 - c. Zwischen 500.000 und 800.000 Muslime

2. **Wann wurde die erste deutsche Moschee gegründet?**
 - a. 1993
 - b. 1948
 - c. 1915

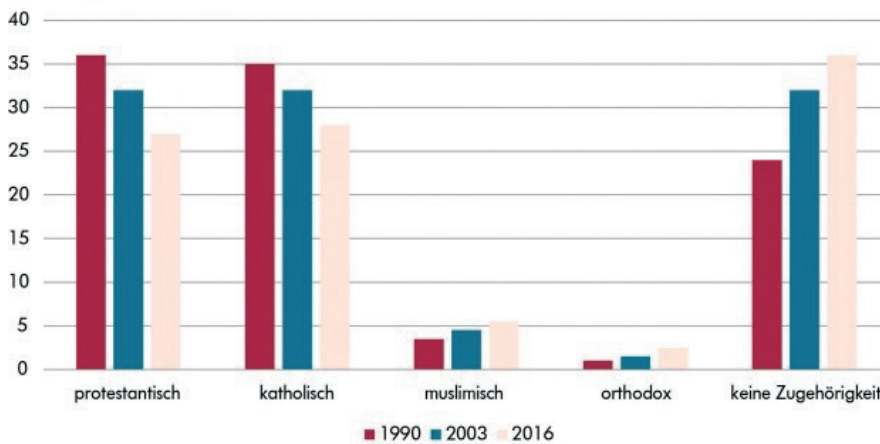
3. **Nehmen Sie den Islam als Bedrohung wahr?**
Positionieren Sie sich auf einer Skala von 1 – 10.

Sammeln Sie auf einer Mindmap gemeinsam Begründungen für Ihre Position.

Lösungen: 1a; 2c (Die erste dt. Moschee wurde 1915 im Auftrag von Kaiser Wilhelm II. für ca. 300.000 Kriegsgefangene des ersten Weltkriegs erbaut. 1922 wurde die erste islamische Gemeinde gegründet. Heute gibt es über 2.500 muslimische Gebetshäuser und Moscheen in Deutschland.); Quelle: Gesprächskreis des Zentralkomitees der deutschen Katholiken vom 8.10.2020 in: „Nein zu Hass und Hetze – Christen und Muslime gemeinsam gegen Islamfeindlichkeit. Erklärung des Gesprächskreises Christen und Muslime“ beim ZdK (20.11.2020).

M2 Zahlen & Fakten zum Islam in Deutschland

Abbildung 1: Religiöse Zugehörigkeiten in der deutschen Bevölkerung in Prozent



Quelle: Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften Köln, Allgemeine Bevölkerungsumfrage der Sozialwissenschaften (Allbus).

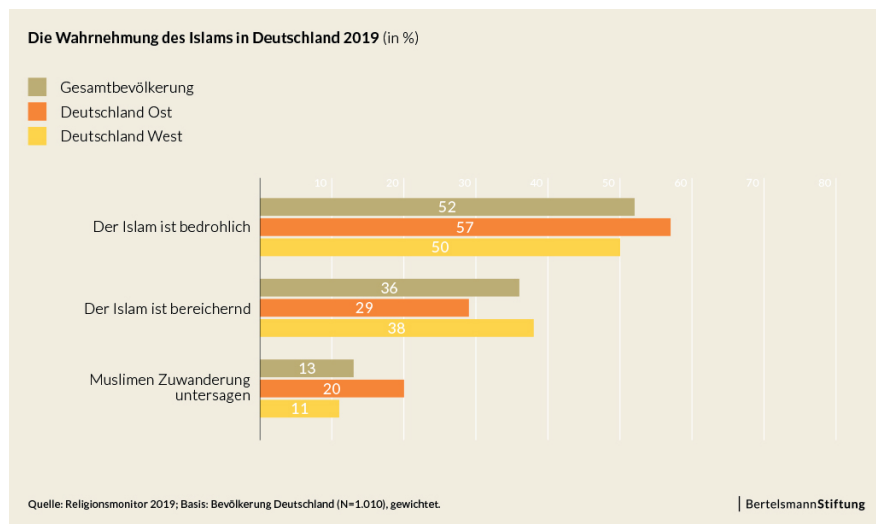
Gert Pickel für:
 Aus Politik und Zeitgeschichte/bpb.de
<https://www.bpb.de/apuz/272103/entwicklung-der-religiositaet-in-deutschland-und-ihre-politischen-implikationen>

Tab. 4: Grad erlebter Diskriminierung nach Diskriminierungsmerkmal (OSI-Befragung in Hamburg)

Erlebte Diskriminierung wegen:	Männliche Muslime (%)	Weibliche Muslime (%)	Männliche Nichtmuslime (%)	Weibliche Nichtmuslime (%)	Gesamt
Ethnizität	47,1	59,2	38,8	33,3	45,5
Religion	58,8	79,6	18,4	9,8	41,5
Geschlecht	7,8	24,5	32,7	70,6	34,0
Alter	16,0	14,3	38,8	45,1	28,6
Hautfarbe	23,5	14,3	18,4	13,7	17,5

Quelle: OSI 2010b: 71
 Fett markiert die jeweils höchsten Werte pro Merkmal

Peucker, Mario: Diskriminierung aufgrund der islamischen Religionszugehörigkeit im Kontext Arbeitsleben - Erkenntnisse, Fragen und Handlungsempfehlungen. Erkenntnisse der sozialwissenschaftlichen Forschung und Handlungsempfehlungen. Antidiskriminierungsstelle des Bundes (ADS), Berlin 2010. Daten: OSI 2010b: 71



Religionsmonitor Vielfalt und Demokratie,
 Gerd Pickel, Juli 2019,
 © Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

Arbeitsauftrag:

- Fassen Sie die Aussagen der statistischen Erhebungen in eigenen Worten zusammen.
- Setzen Sie diese in Beziehung zu Ihrer Positionierung im Klassenbarometer und zu Ihrer Mindmap.
- Interpretieren Sie die Grafiken im Hinblick auf die Aussage des Altbundespräsidenten Christian Wulff: „Der Islam gehört zu Deutschland“ (2010).

M3 Nigeria – ein Land voller Vielfalt und Spannungen

Bekannt ist Nigeria vor allem für seine Vielfalt. Nicht nur 250 bis 400 Volksgruppen und gewaltige Erdölvorkommen sowie eine große Artenvielfalt bereichern das Land. Nigeria ist auch ein zutiefst religiöses Land, das insbesondere von Christen und Muslimen geprägt wird.

Doch Nigeria steht auch vor zunehmenden Herausforderungen. Die Terrorgruppe Boko Haram verübt im Nordosten des Landes seit Jahren verheerende Anschläge und entführt Frauen und Kinder. Ebenso treten zunehmend gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen meist muslimischen Fulani-Hirten und christlichen Ackerbauern auf. Auch wird immer wieder von finanziell motivierten Kidnappings berichtet.

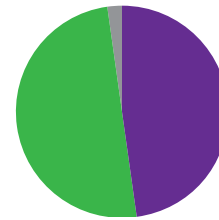
Die Gewalttaten fördern eine Atmosphäre des Misstrauens und der Angst in der Bevölkerung. Durch die Instrumentalisierung der Religion bilden sich Vorurteile zwischen den Angehörigen verschiedener Religionen und führen zu Ablehnung und Hass. Interreligiöse Initiativen benennen die wahren Ursachen der Konflikte und werben für einen gewaltfreien Umgang mit ihnen.



Erzdiözese Jos, Straßenszene nahe der Moschee

Hauptstadt	Abuja
Amtssprache	Englisch (Regionalsprachen: Hausa, Igbo, Yoruba)
Fläche	923.768 km ²
Bevölkerung	mehr als 200 Millionen Menschen, rasantes Bevölkerungswachstum
Durchschnittsalter	18 Jahre

Religionszugehörigkeit



■ Christen ■ Muslime ■ Andere Religionen



Mütter für eine Kultur des Friedens

Sie wollen den Teufelskreis der Gewalt durchbrechen. Ihre Religion nicht länger für Politik missbrauchen lassen. Als Frauen in Nigeria endlich ernstgenommen werden. Die christlichen und muslimischen Frauen des Women's Interfaith Council (WIC) in Kaduna haben sich zusammengeschlossen. Sie wollen nicht länger Opfer sein.

Tausende Menschen kosteten ethnisch-religiöse Konflikte im Bundesstaat Kaduna das Leben. Wo einst Menschen friedlich nebeneinander wohnten, ist das Zusammenleben heute von tiefem Misstrauen geprägt. Viele der Frauen von WIC haben selbst Kinder und Ehemänner verloren. Gemeinsam haben sie beschlossen, die Religion soll sie nicht länger spalten. Miteinander wollen sie für Zusammenhalt und Frieden arbeiten.



Gemeinsam stark

Schwester Veronica Onyeansi OLA



Gegenseitiges Misstrauen überwindet man am besten durch Begegnung und gute Erfahrungen. Dafür bietet WIC ein umfangreiches Programm, das Schwester Veronica Onyeansi leitet. In der interreligiösen Initiative haben sich mehr als 20 christliche und muslimische Frauenverbände zu einer Gemeinschaft aus 11.500 Frauen zusammengeschlossen. Zusammen lernen sie, Konflikte zu analysieren und friedlich zu lösen. Zum Programm gehört auch, mehr über die eigene Religion und die der anderen zu lernen.

Eigentlich kommt Schwester Veronica aus dem Süden Nigerias und hatte zuvor als Lehrerin und in der Förderung von Frauen und Jugendlichen gearbeitet. Lange war WIC von einer irischen Schwester geleitet worden.

2019 übernahm Schwester Veronica und wurde von den Frauen herzlich aufgenommen.

Kurz nach ihrer Ankunft erschütterte eine Welle der Gewalt Dörfer nahe der Stadt Kaduna. Viele der Frauen von WIC verloren dabei Angehörige und ihr ganzes Hab und Gut. Christliche und muslimische Frauen, die zuvor zusammen ein Handwerk wie Seifenherstellung oder Perlenstickerei erlernt hatten, gingen sich plötzlich aus dem Weg. „Alle sagten, wir könnten die Gruppen nicht wieder zusammenzubringen“, erinnert sich die 54-Jährige. Doch es kam anders. „Nach dem ersten Treffen gingen die Frauen nach Hause und erzählten ihren Familien: ‚Wir haben uns gut verstanden. Wir sehen jetzt, dass diese Frauen gut sind.‘“ Der Weg zum Frieden ist holprig. Doch Schwester Veronica ist überzeugt, dass die Frauen ihn gemeinsam gehen können.

Mit einer Stimme sprechen

Amina Hajiya Amina Kazaure



Sie sprüht vor Energie und liebt das offene Wort. Hajiya Amina Kazaure, Programmkoordinatorin des WIC bringt Dinge auf den Punkt: „All die Krisen sind aus meiner Sicht nicht religiös motiviert. Tatsächlich geht es um soziale, wirtschaftliche und meist politische Interessen. Religion wird als Deckmantel genutzt.“

Im Christentum und im Islam sieht die Muslimin mehr Verbindendes als Trennendes. „Weder das Christentum noch der Islam unterstützen, dass Gläubige entmenschlicht oder erniedrigt werden. Wir haben gemeinsame Werte. Sie alle führen uns zum Frieden“, sagt Amina.

Sie selbst stammt aus einer großen Familie. Ihr Vater legte Wert darauf, dass auch die Mädchen eine gute Bildung erhielten. Amina setzt sich seit vielen Jahren für die Rechte von Frauen ein. Sie ist davon überzeugt, dass muslimische und christliche Frauen gemeinsam mehr Veränderung bewirken können. Im Alltag kämpfen sie mit denselben Problemen: Armut, mangelnde Mitsprache bei Entscheidungen, Gewalterfahrungen.

„Wenn wir Frauen zusammenstehen, mit einer Stimme sprechen, können wir die wahren Konfliktursachen benennen und Probleme lösen.“ Es ist eine mühsame Aufgabe. In Kaduna hat wiederkehrende Gewalt dazu geführt, dass Christen und Muslime heute getrennt voneinander in separaten Stadtvierteln leben. Doch Amina ist überzeugt, dass Frauen bei der Überwindung von Gräben eine wichtige Aufgabe zukommt: „Frauen sind Impulsgeber. Sie haben eine starke Stimme und sollten bei Entscheidungen eine wichtige Rolle spielen. Männer müssen das anerkennen.“

Leidenschaft für den Frieden

Elisabeth Majinya Abuk



Für sie ist es der schrecklichste Tag ihres Lebens. Der 14. März 2014, der Tag an dem ihre Schwester ermordet wird. Die Katholikin Elisabeth Majinya Abuk ist Aktivistin, Politikerin und Mitbegründerin von WIC. Lange hatte sie mit sich gerungen, als eine irische Ordensfrau sie Jahre zuvor fragte, ob sie bei einer interreligiösen Fraueninitiative mitmache. „Gespräche mit denen? Niemals! Die sind böse“, war ihre erste Reaktion. Doch die Schwester ließ nicht locker: „Weißt du wie viele Muslime gestorben sind? Ist nicht jedes Leben ein Geschenk Gottes?“ Da begann Elisabeth umzudenken: Sie stimmte einem Treffen zu. Schließlich war sie sogar eine der Mitgründerinnen von WIC. Eine der engagiertesten. Dann kam der Tag, an dem ihre Schwester und ihre Kinder ermordet wurden.

„Ich konnte nicht weitermachen. So traurig und wütend war ich. Es gibt keinen Grund mehr, über Frieden zu reden. Vergesst es“, erklärte sie in ihrem Schmerz. Doch die Frauen von WIC gaben nicht auf. Sie kamen zu ihr, riefen an, trösteten sie. „Die ganze Woche klingelte das Telefon, der Bischof, die Schwester, viele andere“, erzählt Elisabeth. „Schließlich war es mein Mann, der mir riet, Mut zu fassen und weiterzumachen. Ich habe eine Weile gebraucht, um mit mir ins Reine zu kommen. Es war nicht einfach. Ich akzeptiere den Willen Gottes. Ich habe eine Leidenschaft für den Frieden. Ich mache weiter.“

(Quelle: missio Aachen, Bettina Tiburzy; Fotos: Hartmut Schwarzbach / missio Aachen)

Arbeitsauftrag:

- Identifizieren Sie die Herausforderungen, mit denen die drei Frauen kämpfen.
- Überlegen Sie, warum gerade die Glaubensgemeinschaften im Vergleich zu nicht religiösen Initiativen besonders zu Frieden und Stabilität in Kaduna, Nigeria, beitragen können.
- Diskutieren Sie, in welchen Bereichen aus Ihrer Sicht besonders ein gemeinsames Engagement der Glaubensgemeinschaften in Deutschland nötig ist. Begründen Sie Ihre Position.

Gebet für ein Ende von Gewalt und für Frieden

Du gütiger, barmherziger und
liebender Gott und Vater,
als deine Kinder und in
verschiedenen Religionen
beten wir Menschen zu dir.
Du hast uns aufgegeben,
so zu leben und zusammenzuarbeiten,
dass dein Reich auf unsere Erde komme.

Mache uns zum Werkzeug deines Friedens,
indem wir zum Wohle aller zusammenwirken.
Säe aus in uns deine Liebe zu allen Menschen.

Nimm den Geist der Spaltung von uns,
und schenke uns Einigkeit in deiner Liebe.
Nimm die Dunkelheit des Hasses
und den Geist der Feindseligkeit von uns fort.

Schaffe in uns Verständnis und
gegenseitigen Respekt,
ungeachtet der Unterschiede
zwischen uns Menschen,
Völkern und Religionen.

Lass dein göttliches Licht
in unserem Leben sichtbar sein,
wie auch im Leben aller,
denen wir begegnen.

Wecke in meinem Herzen
ein neues Gefühl der Ehrfurcht
vor allem Leben.
Gib mir Einsicht, in jedem Menschen
die Spuren deiner Göttlichkeit zu erkennen,
wie auch immer er sich mir gegenüber
verhalten mag.

Mache das Unmögliche möglich,
und lass mich meinen Teil dazu beitragen,
den Kreislauf der Gewalt zu durchbrechen,
weil ich erkenne, dass Frieden mit mir beginnt.

Gott! Zeige uns die Wahrheit
und nichts als die Wahrheit.
Gib uns Mut, ihr zu folgen.

Amen.



aus der Frauen-Friedens-Initiative „Women's Interfaith Council“ in Nigeria